

Streiflichter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **34 (1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lich eines Bunten Abends des Studios Zürich hat dieser, wie wir einem Bericht der «Freien Innerschweiz» entnehmen, «folgenden Pfeffer in den Brei» gestreut:

«Um Italien im Anno Santo seine Eigenart zu erhöhen, hat sich die Regierung entschlossen, in allen Geschäftszweigen auch die Preise zu erhöhen, um den Pilgern das Abverdienen ihrer Sünden zu erleichtern. Nach dem Wort: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als daß ein Reicher den Himmel verdiene, hat man ein System ausgearbeitet, das jeden zum Bettler macht, um ihm den mühevollen Weg durchs Nadelöhr zu erleichtern.»

Was tut nun der Theologieprofessor? Statt mitzulachen mit den Hörern, regt er sich furchtbar auf und erstattet Strafanzeige gegen die verantwortlichen Organe der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft. Dem Theologen ist diese Gesellschaft offenbar noch zu wenig rekatholisiert, so daß er der Hoffnung war, mit seiner Strafanzeige am Ende einem Ketzer eine auszuweisen! Damit war nun nichts. Die «Freie Innerschweiz» schreibt:

«Der Professor der Theologie, der sich offenbar durch die in der konservativen Presse («Vaterland» und «Neue Zürcher Nachrichten») ins Feld geführten Polemiken gestärkt fühlte, blitzte aber vor der zürcherischen Staatsanwaltschaft gehörig ab, denn die Untersuchung wurde eingestellt. Gewiß tragen die Äußerungen des Radiosprechers nicht dazu bei, die Wege für das angebahnte gegenseitige Verständnis in religiösen Belangen zu ebnen, andererseits dürfte das Vorgehen des Theologen mehr Porzellan zerschlagen als geflickt haben. Er möge seine Unduldsamkeit säntigen.»

Vielleicht ist es dem Theologen gewahr geworden, daß seine Unduldsamkeit noch etwas verfrüht ist. Wir sind noch nicht soweit, wie er gehofft hat. Aber wenn er nicht zu greis ist, dann hat er gute Aussichten, das katholische Zeitalter noch zu erleben. Daß die «Freie Innerschweiz» aber irgendwo «Wege für das angebahnte gegenseitige Verständnis in religiösen Belangen» sehen will, das ist ebenso grotesk wie die Strafanzeige des Theologen. Es gibt heute nur einen angebahnten Weg in der Schweiz, den katholischen. Die Belange des Protestantismus bestehen nur noch im Leise- und Beiseitreteten, bis er eines Tages wieder im Schoße der Alleinseligmachenden oder — auf dem Scheiterhaufen landen wird.

A propos, warum hat dieser Theologieprofessor nicht gegen die ganze nicht-katholische Schweizerpresse inkl. den «Freidenker» geklagt, als die Meldung durchging, daß die italienische Regierung mit der Schließung der Freudenhäuser bis nach dem Heiligen Jahr zu warten wolle? Im frommen Eifer wäre das mindestens ebenso viel Grund für eine Strafklage gewesen. Das Heilige Jahr ist inzwischen verflossen, aber es ist uns noch keine Meldung zu Gesicht gekommen, daß die Schließung Tatsache geworden wäre. Vermutlich war dies nur ein Reklametrick, der seine Wirkung bestimmt getan hat. Auf irgend eine Art mußte man die «edle Absicht» doch bekanntgeben! P.

Die Irrlehre, die, sich breit hinstellend, der Wahrheit den Weg vertritt, ist ein so abscheuliches Wesen, daß, wäre sie durch tausend Menschenalter sanktioniert und hätte unermeßlichen Nutzen, selbst zur moralischen Besserung des Menschengeschlechtes, ich keine Verpflichtung sehe, sie zu schonen, oder Haß und Verachtung gegen sie zu verbeißen. Es gibt keine ehrwürdigen Lügen. Das wißt! — Wir wollen zur Wahrheit und werden ohne remorse selbst eine Vivisektion der Lügen vornehmen.
Schopenhauer.

STREIFLICHTER

Aus einer Tischrede des hochwürdigsten Bischofs

Am 17. Dezember 1950 wurde in Solothurn «die römisch-katholische Synode des Kantons Solothurn» gegründet. An der Gründungsfeier hielt der Bischof von Basel und Lugano, Dr. Franziskus von Streng, eine Ansprache (siehe «Schweizerische Kirchen-Zeitung» Nr. 52, vom 28. Dezember 1950) aus der hervorgeht, wozu die Synode geschaffen wurde und — was damit erreicht werden soll. Der Bischof führte u. a. aus:

«Wir haben wirklich arme, darbenende Pfarreien auch im Kanton Solothurn, die aus eigenen Kräften nicht imstande sind, das Notwendige für eine anständige Pfarrbesoldung und die Kultusbedürfnisse aufzubringen. Wir haben im letzten Fastenhirtenbrief darauf hingewiesen. Und wer soll den heilsamen Ideen und Plänen allgemeine Anerkennung und Geltung verschaffen? Nicht der Klerus allein, der wohl die Aufgabe hat, dem Kirchenvolk die Pflicht, Kirchensteuer zu zahlen, zu predigen, aber nicht gezwungen ist, seinen Lebensunterhalt quasi zu erbetteln. Auch diese Aufgabe, die Kirchbürger anzuhalten, ihre finanziellen Pflichten der Kirche gegenüber zu erfüllen, verehrte Herren, wollen sie selber übernehmen. Dafür sei Ihnen herzlich gedankt.

«Das wird zufriedene Pfarreien schaffen. Die Zufriedenheit aber der Pfarrei überträgt sich auch auf die zivile Gemeinde und erleichtert dieser wiederum die Erfüllung ihrer eigenen Aufgaben und Pflichten. Zufriedene Pfarreien und Gemeinden aber bestimmen die Wohlfahrt des Ganzen, des Kantons. So ist nicht nur der Kirche, sondern auch dem Staate gedient.» (Sperrung von uns.)

Also so leicht stellt sich der hochwürdigste Bischof die Sache vor: zufriedene Pfarreien, damit ist nicht nur der Kirche, sondern auch dem Staate gedient! Ersparen wir uns einen weiteren Kommentar, denn der Leser kann sich diesen selbst machen.

In der gleichen vorzitierten Nummer, S. 673, steht unter «Laienwünsche an den Priester» u. a. zu lesen:

«Es soll Geistliche geben, die mit Vorliebe rügen und betteln. Man wisse schon, daß das Reich Gottes zwar nicht von der Welt, aber in der Welt sei und daher eine materielle Grundlage haben müsse. Es sei aber doch merkwürdig, gegen den Materialismus aufzutreten und doch selber auf die gleichen «Stauden zu klopfen». Ein Opfer in demselben Gottesdienst genüge nicht mehr, es müßten gleich mehrere aufgenommen werden. Es sei Pflicht der Kirchenräte, dafür zu sorgen, daß die Geistlichen ihr zeitgemäßes, hinreichendes Einkommen haben und nicht auf die Sporteln, die nicht gut wegkommen, und den Bettel angewiesen seien.»

Ein «Kirchenbote» mehr!

Die Evangelische Kirchensynode des Kantons St. Gallen hat Ende Januar anläßlich einer außerordentlichen Sitzung eine Vorlage des Kirchenrates über die Schaffung eines kantonalen «Kirchenboten» gutgeheißen. Der Schweizerische Blätterwald ist wieder um ein Blatt reicher geworden. Die Kirchensynode glaubt wohl, den eingetragenen Mitgliedern die Predigt ins Haus liefern zu müssen, nachdem diese nicht mehr zur Predigt kommen. Dabei wird es dem St. Galler «Kirchenboten» ergehen wie den übrigen, die meisten werden ungelesen den Weg alles Papiers wandern! Schade um das Geld, denn bestimmt sind es nur die Pfarrherren und der auserkorene Buchdrucker, die ein Bedürfnis nach einem «Kirchenboten» empfinden.
P.

Friedrich der Große an Voltaire:

«Ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrer guten Meinung von den Menschen. Ich, der ich die zweifüßige, unbefiederte Spezies von Berufs wegen kenne, sage Ihnen voraus, daß weder Sie noch alle Philosophen der Welt die Menschheit je vom Aberglauben kurieren werden. Aberglauben hat es immer gegeben und wird es stets geben. Das ist eine Zutat, welche die Natur der Masse, aus der unsere Spezies geknetet ist, nun einmal mitgegeben hat. Glauben Sie, daß die Welt sich verändert?»

«Es genügt nicht, den Menschen ihren Wahn zu nehmen. Können Sie ihnen nicht geistige Charakterstärke zugleich einflößen, so triumphieren die Angst vor dem Tod und das weiche Herz über die stärksten philosophischen Gründe. Sehen Sie doch nur, wie ganz aufgeklärte Geister, wenn der Tod kommt, sich wie Kapuziner gebärden.»

«Der Mensch hat eine geringe Vernunftkraft. — Wie viele können denn streng genommen denken? — Kommt ein Spitzbube, der die Menschen täuschen will, an Gimpeln, die sich fangen lassen, wird es nie fehlen. Da müßte man schon Menschen haben, die Furcht und Schwäche nicht kennen. Jedenfalls aber wird der Sturz des Papstes und der Mönche dereinst nicht ein Werk der Vernunft, sondern eine Wirkung der Geldnot der großen Potentaten sein.

«Sie meinen wohl ich denke, das Volk brauche den Zügel der Religion, um im Zaum gehalten zu werden. Glauben Sie ja nicht, daß das meine Meinung ist. Meine Erfahrung und meine Geschichtskennntnis gibt dem Bayleschen Satz vollkommen recht: Eine Gesellschaft kann nicht bestehen ohne Gesetze, wohl aber ohne Religion, vorausgesetzt, daß eine Gewalt da ist, die die Menge zum Gehorsam zwingt.»

Freiwillige Beiträge

Für den Pressefonds:

J. Egli, Bern	Fr. 3.60
N. N.	» 71.40
F. Corradi, Clarens	» 4.—
Alfr. Rehmann, Genf	» 2.—
Edm. Fulpius, Genf	» 2.—
Hans Kunzmann, Zürich	» 2.—
Louis Bellmont, Basel	» 5.—
Ernst Laupper, Minusio	» 7.—
J. Jordy, La Chaux-de-Fonds	» 1.—
Willy Frei, Basel	» 5.—
M. Bär, St. Gallen	» 5.—
Franz Engl., Zürich	» 10.—
Johann Weber, Bern	» 4.—
H. Gißmann, Zürich	» 2.—
Karl Haller, Zürich	» 15.—
Friebe, Zürich	» 1.—
A. Hurter, Rapperswil	» 5.—
Böttger, Genf	» 7.—
Jon Moder, Lügen	» 2.—
Herbert Schläpfer, Herisau	» 7.—
Alfred Zingg, Mühleberg	» 20.—
Josef Beck, Winterthur	» 10.—

Der neue 8seitige Werbespropekt der FVS ist erschienen. Dieser dient zur Werbung von Mann zu Mann, von Frau zu Frau und kann von den Mitgliedern bei den Ortsgruppenvorständen oder bei der Geschäftsstelle, Postfach, Basel 12, bezogen werden. Machen Sie regen Gebrauch davon.

FREIGEISTIGE VEREINIGUNG DER SCHWEIZ



Höheren Sieg hat der errungen,
der der Wahrheit Blitz geschwungen,
der die Geister selbst befreit.
Freiheit der Vernunft ersechten,
heißt für alle Völker rechten,
gilt für alle ew'ge Zeit.

Friedrich Schiller

K. Reutemann, Zürich
H. Rogg, Zürich
Siegfr. Ramel, Olten
Chr. Lengacher, Bern
M. Bollinger, Schaffhausen
J. Stebler, Bern
Franz Pederzoli, Niedergösgen
Max Anderegg, Bern
Fasnacht, Auvernier
Willy Hartmann, Zürich
Johann Wälti, Neue Welt
Albert Fritschi, Zürich

je Fr. 3.—

Für die Bewegung:

Rud. Rosenthal Fr. 1.—
Franz Pederzoli, Niedergösgen » 2.—
Willy Frei, Basel » 5.—
Karl Haller, Zürich » 15.—

AUS DER BEWEGUNG

Freidenkerbund Oesterreichs

Wien VI., Thurmburggasse 1/12.

Land Wien «Angelo Carraro», Wien I., Sonnenfelsgasse 17, II. Stock.

Zusammenkünfte, Auskunft in Kulturangelegenheiten jeden Montag und Mittwoch von 16—20 Uhr im Heim des Arbeiter-Samariter-Bundes, I., Sonnenfelsgasse 17/II. — Demnächst Eröffnung einer Bücherei für Mitglieder dortselbst.

Ortsgruppen

Biel

Anläßlich der letzten Hauptversammlung der Ortsgruppe Biel ist Gesinnungsfreund *Rudolf Müller* vom Amte eines Präsidenten zurückgetreten. An seiner Stelle wurde Gesinnungsfreund C. Schilling zum Vorsitzenden gewählt. Wir nehmen die Gelegenheit gerne wahr, um Gesinnungsfreund Rudolf Müller für die während 17 Jahren in seiner Eigenschaft als Präsident der Ortsgruppe Biel und der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz geleisteten Dienste auch an dieser Stelle herzlich zu danken. Während dieser langen Zeitspanne hat er die Geschäfte und Veranstaltungen der Ortsgruppe mit Ueberzeugungstreue geleitet und an keiner Delegiertenversammlung oder Arbeitstagung hat Rudolf Müller gefehlt. Wenn er nach 17 Jahren amtsmüde geworden ist, so können wir ihm dies nicht verargen, dies umso weniger, als er vor wenigen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist. Wir wünschen Gesinnungsfreund Rudolf Müller alles Gute auf seinem weitem Lebensweg. Wir hoffen, daß er der Ortsgruppe Biel und der FVS weiter zugetan bleibe und unsere Veranstaltungen besuche, auch wenn er es nicht mehr von Amte wegen tun muß.

W. Schieß.

Zürich.

Samstag, den 3. März, 20 Uhr, im «Frohsinn», Vortrag von Gesinnungsfreund Prof. *Martin Junker* über das Thema

Was ist Wahrheit?

Der Name des Referenten bürgt für eine gründliche und leichtfaßliche Behandlung des Themas. Belohnen wir das Bemühen von Prof. Junker durch einen zahlreichen Besuch des Vortrages, durch pünktliches Erscheinen und — durch die Einführung von Gästen.

Der Vorstand.

Redaktionsschluß

jeweilen am 16. des Monats.
Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß Postfach 1197, Bern-Transit. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 16, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigensenschaft, Aarau, Renggerstraße 4